

# Beilage zum frankenberger Tageblatt

Nr. 154

Dienstag, den 6. Juli 1937

96. Jahrgang

## Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag in Dresden

Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Kreisamt Sachsen e. V. hielt im Freitag im großen Saal des Ausstellungspalastes seinen 17. ordentlichen Verbandsrat ab. Nach der Begrüßungsansprache des Verbandsleiters Petermann, der neben 2000 Genossenschaftern auch eine Anzahl von Ehrengästen und Verbandsmitgliedern willkommen ist, rief Landesbauernführer Römer das Wort, um auf die Bedeutung des Sächsischen Genossenschaftswesens für das Vaterland hinzuweisen. Um die genossenschaftliche Arbeit auf ihre gegenwärtigen Höhe zu befehlten und weiter vorwärts zu treiben, bedürfe es der gemeinsamen Anstrengung aller Genossenschaften und aller Bauern überhaupt. Es gelte jetzt, die nationalsozialistischen Gedankengänge des Arbeitsprinzips auch im Genossenschaftswesen mehr und mehr zur Geltung zu bringen. Es sei geplant, den Saatbauverein und die Zentralgenossenschaft zu einer Saatgutvermittlungsschule zusammenzuführen, um einen größtmöglichen Nutzenfaktor zu erzielen. Wenn die Genossenschaften auch in Zukunft im Einvernehmen mit der Landesbauernföderation weiterarbeiten, so werde es gelingen, auch die Leistungen im Sinne der Erzeugungsförderung zu steigern.

Hierauf übermittelte Direktor v. Lindenberg die Grüße der Zentralgenossenschaftsleute in Berlin. Die Genossenschaften seien nicht dazu da, um zu verdienen, sondern um ihrerseits dem Kreisbetrieb zu dienen. Die landwirtschaftliche Kreisbetriebsförderung sei nicht als Geschäft, sondern als eine nationalsozialistische Funktion zu betrachten. Die Leiter der Genossenschaften hätten darüber zu wachen, daß sich ihrer Arbeit der höchstmöglichen Nutzen für die Allgemeinheit erweise.

Gedankt machte Verbandsleiter Petermann spannende Ausführungen zu den Genossenschaftsfragen im Verbundgebiet. Oberste Aufgabe sei die Ausrichtung des Genossenschaftswesens auf die Gesamtinteressen des Volksangebotes. Gewaltig sei der Strukturwandel, den die nationalsozialistische Agrarpolitik, besonders auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Feld- und Kreispolitik hervorgerufen habe. Neues und ungewohnte Aufgaben ergaben sich für das Genossenschaftswesen aus der Marktüberzeugung, sowie der Technifizierung und Mechanisierung der Landwirtschaft.

Aus dem durch Verbandsdirektor Eh erarbeiteten Geschäftsbericht für das Jahr 1936 geht hervor, daß dem Verbunde am Jahresende 685 Genossenschaften angehörten. Die Bilanzsumme dieser Genossenschaften betrug rund 101 Millionen. Die Spareinlagen lehen im Berichtsjahr von 65,2 auf 70 Millionen Mark gestiegen, die Förderungen an die Mitglieder dagegen zurückgegangen. Das emtige Pendeln des Verbundes war, dem böhmischem Bergland und der Wollseidewirtschaft in den Genossenschaften ein wahrhaft wertvolles Instrument im Dienste der Erzeugungsförderung und des Überjahresplanes zur Verfügung zu stellen.

Präsident Trumpf sprach im Anschluß hieran kurze Segnungsworte im Namen der Raiffeisengenossenschaften. Wie überall, mußte auch im Genossenschaftswesen jeder Führer es



Deutscher Hubschrauber bricht sämtliche internationale Rekorde. Weltbild (M).  
Oben: Flugzeugführer Rohls in dem von Professor Heinrich Körne erbauten Hubschrauber.  
Flugzeug, das in der Luft stillstehen und auf kleiner Fläche starten und landen kann.  
Unten: Flugzeugführer Rohls (Witte), der sämtliche für diese Flugzeugart geltenden  
internationalen Rekorde für Deutschland errang. Ganz links der Erbauer des Hubschraubers, Prof. Heinrich Körne.

verstehen, sich das Vertrauen der von ihm geführten zu erwerben. Er wünschte dem Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sachsen auch im kommenden Jahr ebenso erfolgreiche Arbeit wie bisher.

Im Anschluß an den Verbandsring fand die 45. ordentliche Hauptversammlung der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft e. G. in b. D. Dresden statt, die vom Reichsjustizrat vorstand, Werner Petermann, geleitet wurde. Aus dem Schlußbericht ist zu entnehmen, daß die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft eine erfreuliche Weiterentwicklung erfahren hat. Der Wert des gesamten Warenaustausches belief sich im Jahre 1936 auf 36,3 Millionen Mark. Neben der Eingliederung der Geschäftsstelle des Landesbaubauvereins erfuhr im Zuge der Nationalisierung des Genossenschaftswesens auch die Maschinenabteilung einen Aufbau durch die Übernahme der landwirtschaftlichen Maschinenhalle in Liebertwolkwitz bei Leipzig. Der Reingewinn aus dem Jahre 1936 betrug 73.064 RM, der nach Zuweisung von 40.000 Mark an die Reserven zur 4%igen Vergütung der eingezahlten Geschäftsanteile verbraucht wurde.

## Gehst Du in den Wald hinein, stell' zuvor das Rauchen ein!

## Die weiße Taube

Roman von Eugen von Sab  
Copyright Moewig Verlag, Dresden

„Du war sie wie erldigt. Und nun zeigte sie ihm ein Bild ihres Sohnes. Der Ludwig Jöhns war ein hübscher Kerl, ja schaud in der Uniform aus, die er noch trug, als diese Aufnahme gemacht wurde, ja, schaud, und es war verständlich, daß die Dame sich in ihn verliebt hatte, aber daneben wirkte er ein wenig leicht, winzig — doch das bedeutete ja nur auf dem Bild so zu erscheinen.“

„Du hast bewegen von Stoffen fertiggestellt?“

„Ja.“

„Und jetzt?“

„Ich bin im Hotel Stettiner Hof, das sagst du ja, dort habe ich die Mädje interviewt.“

„Und muß doch gleich wieder zurück?“

„Nein.“

„Ich bringe dich mit dem Boot nach Görlitz.“

„Und wann wird das mit dem Schiff werden? Ich möchte es doch natürlich haben, wenn noch Stettin kommt.“

„Sofort.“

„Auf einem bestimmten Abend kommt es ja.“

„Sagst du es?“

„Ja, immer es.“

„Wieviel ist es?“

„Ich möchte es wissen, wieviel.“

„Wieviel ist es?“

Wie, um etwas vorzubereiten und Grund für eine nachlässigeren Beurteilung Jöhns zu geben, bekehrte sie:

„Wir haben uns über alles lieb, Peter!“  
Dann wurde sie verlegen, weil ihr ganz Bezaubert kam, daß sie das ganz immobiletisiert gezeigt hatte, nicht im Verfolg ihres Gesprächs, sondern ihrer Gedanken.

Peter nickte.

„Das soll wohl sein, Dene, wenn sich zwei Menschen fürs Leben zusammenhätten.“

Er saß einige Tage vorstreichig, ehe er zu Franz Grewe ging, einmal, weil er es nicht so kurz nach der Beerdigung der Mutter tun mochte, und zum andern, weil es ihr einige Ruhebrüder kostete.

Den Franz Grewe saß ihr neben und pflegte dabei eine unbeschreibliche Miene.

„Geld,“ sagte er gedehnt, nachdem er sich etwas angehört hatte, „das ist gut ein rotes Tuch. Aber 't hat, 'be sitt up sin, dat 't nicht verdient.“

„Ih den Richter wirt dat 't hat, gnad wia bei de Rasse von Kreis Commiss.“ Ich darf ic immer plakativ Jöhns behaft, da meist.“

„Man ja, aber —.“ Franz Grewe bestätigte, „Mit ja ist dat och ja, 'tzt trifft eins alleger mit och dein Prozent.“

„Das“ entdeckte Peter Ahs, ohne es selbst zu wollen, „dat kann ic nich, dat bringt 't hat bei diese 'lden nich zusammen.“

„Ja — und id, wenn id dat recht habend, mög' ic dat Geld nich geben.“ Und dann fragte er, ihm lauernd nach unten, unter der Bettdecke hervor, entschert, „Küm' mir willig' daus be duerft' Markt?“

Unbedacht entfuhr es Peter:

„Für min Schöllermann.“

„De Dene will woll fragein?“

„Ja.“

## Das Volk, das Ahnen ehrt, hat Endel

Reichsführer SS. Himmler vor den Hochschülern.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Himmler sprach auf der 3. Reichstagung des NS. Deutschen Dozentenbundes in Ulmreuth und führte dabei u. a. aus: „Die europäischen Völker und Staaten sind Männerorganisationen; unser gänges Staatsleben ist deshalb auf Männerrecht aufgebaut. Eines der Ausmaßprinzipien war das Prinzip der rein jüdischen Leistung. Heute kommt zu dieser fachlichen Bewährung die Russen nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten.“

Im Zusammenhang damit behandelte der Reichsführer SS. die Gehärente einer Russin, die gegen die Grundgesetze der Rasse verstößt. Auch bloße strafrechtliche und polizeiliche Maßnahmen seien auf die Dauer nicht wirkungsvoll, wenn man außer acht lasse, die inneren stiftlichen Werte der Rasse und des Volkstums zu frägen und in Bewegung zu setzen. Als Beispiel führte er das chinesische Volk an, das den Volkstod überwand, als es in seinen Ahnen die fiktive Kraft zur Bevölkerung seiner Existenz fand. Reichsführer Himmler gab ein treffendes Beispiel für das Leben eines Volkes: Ahnen und Endel seien

Noch lauernder wurde des Franz Grewe.

„Möt woll?“  
Ohne ihm weiter zu antworten, stand Peter Ahs auf, um zu gehen. Es fühlte ihm groß noch, den einzumischen! Und unglücklich war es, weiter die das Geld herumzurennen. Zu verfügen, Franz Grewe durch Gutspredchen doch noch zu bewegen, ihm die lauernd Markt zu geben, verbot ihm sein Stolz.

Mit kurzem Gruß ging er.

Franz Grewe sah ihm nach und grinste.

„Rum war er mit seinem Ratwissen am Ende! Er kannte keinen, zu dem er noch das Gedächtnis hätte gehen können.“

Einen Augenblick dankte er am Pastor Rauhheit, doch er verwarf diesen Gedanken sofort wieder. Der hatte schon reichlich genug für die Familie Ahs getan und es hätte an Unverschämtheit gegrenzt, ihm jetzt auch noch davontreten zu lassen, daß er für den Liebsten der Sene sorgen sollte.

Über das Geld mußte beschäftigt werden! Die beiden mußten herausziehen, bevor das Kind mit Welt tanzt!

„Der Ludwig Jöhns mußte sie darauf aufmerksam machen, wann lagern Sie wieder schwer auf ihm, und dann doch noch der Schmerz um den Tod der Mutter.“

„Es war reichlich viel, was er zu klippeppen hatte! War, als sollte er nie den Rücken gezoxt friegen und den Kopf heben können!“

In einigen Wochen hatte er sich Anna holen wollen. Hatte wollen — und wie wurde es nun? Durfte er noch daran denken?

„Dah er erst mal für die Schwester sorgte, war seine Pflicht!“

„Da kam es aber hin, daß er sich immerlich dagegen aufzulehnt. Möcht, immer nur Pflichten gegen aufzubereit! Er hatte auch eine gegen

wie Wurzeln und Blätter am Baum nur, wenn er Wurzeln habe. Wenn aber ein Volk so atomisiert ist, wie es bei uns war und zum Teil noch heute sei, müßte man sich wundern, daß es überhaupt noch leben. Die Bindung den in den großen Städten miteinander Lebenden sei uns sogar völlig verlorengegangen. Erst der Führer habe diese Verbindung den miteinander Lebenden allmählig wiederhergestellt. Der Reichsführer weiß hier auf die Kampfheimmischung der Bewegung hin, um fortzuführen:

Nicht weniger wichtig ist aber die innere Bindung eines Volkes in seiner Geschichte. Sie festigen zwar Ahnenstolz, aber das ist in der Mehrzahl tote Schreckerei, Ausfüllen von Formularen. Wir müssen aber dem Volksgenossen wieder Flammchen, daß diese Leute lebendig sind, daß er in seinem Ahnen lebt. Wie müssen die Geschichte unserer Familien wieder kennenlernen, denn in den Ahnen kennt jeder die eigenen Schicksale und die eigenen Tugenden. Wenn wir aber wieder unsere Ahnen verehren, sind wir wieder verwurzelt, denn ein Volk, das seine Ahnen ehrt, hat Endel.“

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach der Leiter der Abteilung für Nachwuchsförderung in der Reichsdozentenführung, Dr. von über die Auslese zur Förderung des Hochschulnachwuchses.

## Freundschaftliche Zusammenarbeit

Dankesgramm des Präsidiums der Internationale Handelskammer an den Führer.

Der Präsident der Internationalen Handelskammer, Thomas J. Watson, bat den Führer in einem Telegramm seinen Dank für die ihm zuteil gewordene Ordensauszeichnung ausgesprochen und sodann beim Abschluß von Berlin folgendes Abschiedstelegramm an den Führer gerichtet:

Romant der amerikanischen Delegierten ebenso wie im Namen des gesamten Kongresses der Internationalen Handelskammer möchte ich unseren Freunden danken für die wirklich großartige Freundschaft ausgetragen, die uns während unseres Besuchs in Deutschland erwiesen wurde. Uns besondere erfreut ist auch darüber an, daß Sie eine so große Zahl von Delegierten in Ihren eigenen Händen willkommen geheißen haben. Ich bin der festen Überzeugung, daß solche Begegnungen viel dazu beitragen, daß Gefühl für Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland zu stärken. Wir alle freuen uns nach Hause zurück und nehmen mit uns den frischen und dauernden Eindruck von all dem, was für unser Wohlbeinden während unseres Aufenthalts in Berlin getan worden ist.“

## Jugend hilft Jugend

Buchende der westfälischen AG. für Schleifer. Seitdem die Grenzgebiete des deutschen Ostens die befürchtete Fürsorge der nationalsozialistischen Staatsführung erleben, ist es vor allem auch die Jugend des Führers, die in verstärktem Maße sich den lebenswichtigen Grenzland- und Volkstumszonen zuwendet. In diesem Geiste handelt die Großmutter

sich, die, daß auch er lebe, glücklich lebe, sich nicht nur immer quält!

Was gings ihn an, wie die Sene zurechtkam? Sie hatte ja den Ludwig Jöhns. Sollte noch zusehen, wie er zu den tausend Mark kam!

Ja!  
Aber an dem war nicht zu tüpfeln, daß den Gutspredchen ihr Teil an dem Erbe zu stande! Er tat nichts Besonderes, wenn er der Sene das Erbe gab.

„Nur, woher nehmen?“  
Zagangeln zermarterte er sich verzweckt bog Kopf darum. „Süm wollte kein Ausweg eif fallen.“

„In diesen Tagen traf von Sene ein Brief ein, in dem sie fragte, wann er mit der Radtionsumwege käme. Es sei die höchste Zeit, Schleifer und dann auch wegen der Siedlung, die Jöhns bekommen könnte. Wenn er nicht bald nahme, würde sie mit einem andern beschäftigt werden.“

Der Ludwig Jöhns mußte sie darauf aufmerksam machen, daß sie das Recht in ihrem Brief.

„Es war bitter für Peter Ahs! Trotzlos seine Stimmung! Er hatte vor allem davonlaufen mögen! Hatte das Gefühl, als Solange er es mit seiner Arbeit hatte schaffen können, war es gegangen, nun aber ging es bald nicht mehr. Seine Marionen Beben nach, seine Spannkraft erlahmte und er wurde faul.“

„Unfähig zu allen ging er umher, dumpf vor sich hinbrantend. Seine Arbeit tat er nicht mehr mit Menschen, sondern nur noch mit alten Verhältnissen. In diesen Tagen durfte ihm der Wilhelm Grewe nicht zu nahe kommen, er fuhr gleich zornig auf und sagte dann direkt durchdringend aus, daß jenes für ihn wichtig.“

(Fortsetzung folgt)